Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 30

Artikel: Erzieher : wie sie sein sollen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erzieher — wie sie sein sollen

Wie schon gesagt, es gibt auch Erzieher — Bäter, Mütter, gehrer und Lehrerinnen — wie sie sein sollen. Glücklicherweise! Ind es dürste eigentlich gar nicht so schwierig sein, eine ganze Anzahl von Eigenschaften aufzuzählen, die ein Erzieher oder eine Erzieherin ausweisen muß, damit er als "gut" bezeichnet werden kann. Einmal brauchten wir ja nur unsere Ausssührungen über die "Erzieher — wie sie nicht sein sollen" gewissermaßen umzukehren und also sessenen: Ein guter Erzieher darstein Schreier, kein Spötter, kein Polizist, er darf nicht gleichzültig, er darf nicht dies, er darf nicht das sein. Alber damit gewännen wir bloß eine negative Beurteilung dessen, was zum guten Erzieher notwendig ist und damit dürsen wir uns keinesfalls begnügen.

Wir wollen vielmehr versuchen, aus der Tätigfeit des Erziehens abzuleiten, was der Erzieher tun muß, welche Eigenschaften er besitzen oder sich aneignen sollte, um den an ihn gestellten Ansorderungen gerecht werden zu können. Mit andern Worten, wir wollen versuchen, einen "Mustererzieher" zu harafterisieren, oder wie man dem auch etwa sagt: das Urbild eines Erziehers zu zeichnen.

über den Erzieher, wie er sein soll, ist schon oft und viel geschrieben worden, und wenn wir die Schriften der Pädagogen und Philosophen durchgehen, die sich mit der Frage beschäftigt haben, welche Anforderungen an den Erzieher zu stellen seien, so sindet man keine so oft vertreten als die: Der Erzieher muß eine sittliche Persönlichkeit, ein sittlicher Charakter und frei von sittlichen Fehlern sein.

Ber erziehen will, muß felbst erzogen sein; denn schon der Begriff des Erziehens verlangt, daß der Leiter dieses Vorganges sittlich hoch stehen muß, heißt Erziehen doch: Heraussibren aus dem Niederen, Unbeherrschten, Unausgeglichenen, zum Besseren, Hocheren, dung und zu Ausgesslichenheit. Die Erfahrung lehrt, daß ein Erzieher an Einssußenheit, fobald das Kind erkennt, daß Wort und Tat des Erziehers nicht übereinstimmen. Und der wirksamste Antrieb für ein Kind ist stehen die Bewunderung der Persönlichkeit des Erziehers.

Belches find nun die Tugenden, die wir alle — Eltern und Lehrer — besitzen sollten, um wirklich gute Erzieher zu werden oder zu sein? Wir wollen versuchen sie aufzuzählen, wobei die erstgenannten keineswegs etwa wichtiger sein sollen als später erwähnte.

Besonders empfindlich find Kinder für die **Bahrheitsliebe**. Bo ein Erzieher, sei er nun ein Elternteil oder ein Lehrer, nicht peinlich genau mit der Bahrheit umgeht, wird sich beim Zögling bald einmal Mißtrauen, ja vielleicht sogar Berachtung einstellen. Die Jugend verlangt Einhaltung eines gegebenen Bortes. Ber ein solches nicht einlöst, wird bald das ihm entgegengebrachte Bertrauen verlieren. Das Sprichwort von dem "der einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Bahrheit spricht" gilt wohl nirgends so in seiner ganzen Schärse wie bei Kindern. Hüte man sich daher, einem Kinde irgend etwas zu versprechen, wenn man nicht ganz sicher ist, daß man das Bersprechen auch wirklich halten kann!

Eine weitere Eigenschaft des guten Erziehers ist die Gerechtigkeit und — besonders für Lehrer — die Unparteilichseit. Auch dier empfinden Kinder außerordentlich sein. Nichts betrübt ein Kinderherz so sehr, wie das Bewußtsein, von Bater oder Mutter hintangestellt zu werden und der Lehrer büßt rasch Liebe und Zuneigung seiner Schüler ein, wenn er zeigt, daß er parteilsch ist.

In jeder Lage des Lebens ruhig und gelassen zu bleiben, gelingt sicher nur wenigen Menschen. Dagegen erreicht man bestimmt durch unabläffige Selbstzucht, den unangenehmen, im Grunde aber sicher meist unwesentlichen Alltäglichkeiten gegenüber Gelassenheit zu bewahren. Wer sich bei jeder Kleinigkeit gehen läßt, wer wegen jeder Unannehmlichkeit schimpst, wer über allem, was unvorhergesehen an ihn herantritt, die Nerven verliert, der taugt nicht zum Erzieher. So ist denn Selbstbeherrschung unentbehrlich, wenn er sich die Qualisikation "gut" verdienen will.

Auch wer sich mit seinen Mitmenschen — es braucht nicht stets, aber vielleicht oft zu sein — nicht zu vertragen weiß, wer zänkisch, rechthaberisch und besserwissend (eine besonders den Lehrern nachgesagte Eigenschaft!) sich gebärdet, ist als Erzieher ungeeignet. So müssen wir denn Friedensliebe und Verträglichkeit der Liste der Erziehertugenden beifügen.

Erziehen heißt lenken, führen, aber auch bessern, und dazu ist es oft notwendig zu tadeln und zu strasen. Jugendliche Bergehen aber sind nur selten Berbrechen. Sie wollen weder als solche eingeschätt noch geahndet sein. Bielmehr muß der Erzieher ein milder, einsichtiger und verständiger Richter sein und somit werden **Milde, Großmut, Geduld** Eigenschaften sein, die ihm nicht sehlen dürsen.

Mennen wir endlich **Bescheidenheit** — fein Großsprecher wird ein guter Erzieher sein — **Liebe zur Arbeit** — auch der Träge, Faule ift fein Borbild — und **Liebe zum Kinde**, zur Jugend.

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Sie werden fragen: Bibt es denn solche Menschen, die soviel Tugenden in sich vereinigen? Bestimmt ist unsere Aufzählung von Eigenschaften, die der Erzieher, wie er sein sollte, aufweisen muß, eine sehr boch ge= griffene Forderung, die fich mahrscheinlich im Gesamten nur felten in einer Berfonlichfeit erfüllt. Wohl ift die Forderung hoch; aber fie befteht, ob fie nun oft oder nur felten Erfüllung findet. Wer Erzieher ift, muß bestrebt fein, all die genannten Tugenden sich anzueignen, muß sich immer und immer wieder Rechenschaft geben, ob er nicht gegen sie verstößt und muß, wenn er bei fich Fehler entdedt, die ihm bei feiner Erzieherarbeit Abbruch tun fonnten, fie befämpfen. So ift denn verborgener vielleicht als alles andere, Chrlichfeit fich felbst gegen= über, Selbsterkenntnis eine weitere Eigenschaft des guten Erziehers und zugleich die Voraussetzung dafür, daß er sich Tugenden aneigne, angewöhne, die er vielleicht noch nicht oder doch nur in ungenügendem Maße besitt.

Vischer schreibt in seinem unsterblichen Koman: "Auch Einer": "das Moralische versteht sich von selbst." Daß dies für den Erzieher noch mehr gilt, als für irgendwen, braucht eigentslich wohl kaum gesagt zu werden.

Wenn wir zum Schluße nun doch noch etwas über alles andere stellen, gleichsam als wichtigstes und vor allem wesentliches Besitztum jedes Erziehers und jeder Erzieherin, seien sie Bater oder Mutter, Lehrer oder Lehrerin, so ist es die **Liebe zum Kinde.** Ohne sie wird das Erziehen zur Dressur, das Unterrichten, Führen, Leiten zum Ererzieren.

Endlich darf zum Troste all derer gesagt werden, die unser Tugendenverzeichnis als übersetzt empfinden, daß es im Gesamten einen Idealsall darstellt. Wem es aber ernst ist mit der Erzieherarbeit, wem als Vater oder Mutter das Glück beschieden ist, Kinder zu haben und wem damit die Pflicht überbunden wird, sie zu erziehen, der darf nicht davon ablassen, dem Idealsall des Erziehers hinzustreben, an sich selbst zu arbeiten, zu feilen, sich selbst zu erziehen.

"Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen!" dies Wort aus Goethes "Faust" gilt zwar für alle, besonders für Eltern und Lehrer. R.